Laibacher Zeitung.

N^o. 166.

Dinstag am 23. Juli

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto-frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

Aemtllicher Theil.

S. e. k. apost. Majestät haben über Antrag des Minister-Präsidenten mit allerhöchster Entschliessung vom 16. Juni l. J., den bisherigen großherzoglich-sachsen-Weimarer Legationsrath Max Ludwig von Biegeleben zum Sectionsrath im außerordentlichen Dienste beim Ministerium des Aeußern und des kais. Hauses allergnädigst zu ernennen geruhet.

Das Ministerium des Cultus und Unterrichtes hat den Director der Normal- und Unter-Realschule zu Linz, Franz Schiereneder; den Linzer Dom-Capitular, Joseph Strigl; den Professor am Ober-Gymnasium zu Linz, Joseph Saisberger, und den Gymnasial- und Convicts-Director zu Kremsmünster, Gregor Haselberger, zu k. k. Schulrathen außerhalb der Landes-schulbehörde ernannt.

Der Minister des Innern hat in Oesterreich ob der Enns den Bezirks-Commissär erster Classe, Rud. von Sonnleitner, zum Bezirkshauptmann zweiten Classe; den Bezirks-Commissär zweiten Classe, Friedrich Weyer, zum Bezirks-Commissär erster Classe, und den Grundbuchführer, Wilhelm Bott, zum Bezirks-Commissär zweiten Classe ernannt.

Am 22. Juli 1850 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XVIII. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, welches am 15. Februar 1850 vorläufig bloß in deutscher Allein-Ausgabe erschienen war, in italienisch-deutscher, slovenisch-deutscher und croatisch-deutscher Doppel-Ausgabe ausgegeben und versendet werden. Dasselbe enthält unter

Nr. 26. Das kais. Patent vom 25. Jänner 1850, wodurch die Landesverfassung für die gefürstete Grafschaft Görz und Gradiska und die Markgrafschaft Istrien sammt der dazu gehörigen Landtags-Wahlordnung erlassen und verkündet wird.

Wien, am 20. Juli 1850.

Vom k. k. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Politische Nachrichten.

Oesterreich.

Laibach, am 23. Juli.

Der Herr Ministerialrath, Dr. Hoek, theilte in der, am 15. d. M. Statt gefundenen Sitzung des Centralleitungs-Comité für die Beschickung der Londoner Industrie-Ausstellung mit, daß über Anregung Seiner Excellenz des Herrn Handelsministers die Nordbahn-, Südbahn- und Dampfschiffahrts-Direction nicht nur alle Gegenstände, welche nach London, sondern auch die, welche an die Beurtheilungs-Commissionen geschickt werden, auf ihren Strecken unentgeltlich verschifft werden, und daß die gleiche Bewilligung von Seite der Staatsbahnen in der Ausfertigung liege.

Truppendurchmärsche durch Laibach vom 12. bis 22. Juli 1850.

Am 13. Herr Lieutenant Pan, von Hohenlohe Inf., mit 87 Transenen, von Graß.

Am 14. Herr Lieutenant Eberth, von Heß Inf., mit 142 Transenen, von Görz.

Am 15. Herr Oberl. Willani, von Auersperg Kürassier, mit dem Geleits-Commando von 93

Mann und 93 Pferden, von Udine nach Ungarn zurück. Herr Lieutenant Müller, von Kinsky-Inf., mit 130 Mann Ergänzung, von Erzherzog Leopold, von Graß.

Am 16. Herr Lieutenant Albrecht, von Kaiser Inf., mit 75 Capitulanten, aus Italien nach Mähren. — Herr Lieut. Jakopia, von Prinz Leopold, mit 278 Urlaubern, aus Ungarn nach Triest. — Herr Oberlieutenant Wuislovich, von Kinsky, mit 190 Transenen von Graß.

Am 18. Herr Oberl. Proß, von G. F. Constantin Inf., mit 2 Officieren und 180 Capitulanten, aus Italien nach Böhmen. — Herr Lieutenant Burger, von Hohenlohe Inf., mit 203 Transenen, von Görz. — Herr Lieut. Schifkorn, von Piret Inf., mit 309 Transenen, von Graß.

Am 20. Herr Lieut. Pointl, von Heß Inf., mit 96 Transenen, von Graß.

Am 22. Das 2. Bataillon vom 2. Banal-Gränz-Reg., 25 Officiere, 986 Mann und 19 Pferde, aus Italien nach Slina.

Nebst diesen passirten noch 291 Mann in verschiedenen kleinen, von Unterofficieren geführten Transporten hier durch.

Wien, 19. Juli.

Dr. W—r. Die Angelegenheiten in Schleswig-Holstein verfehlen nicht, auch in unserer Stadt die allgemeine Aufmerksamkeit im hohen Grade zu erregen, und man verfolgt mit Spannung den Lauf derselben; es kann aber auch kaum etwas Schmerzlicheres geben, als sehen zu müssen, wie ein Volk, welches durch seine natürlichen Eigenschaften zu allem Glücke befähigt ist, durch eine übel angebrachte Politik zu dem Aeußersten getrieben wird, und Gut und Leben an die Behauptung seines angenommenen Prinzips zu setzen sich nicht scheut. Wie auch immer die Kriegswürfel fallen mögen, so viel wenigstens ist gewiß, daß die Sympathien jedes wahrhaft Gebildeten sich insgesammt der Sache der Herzogthümer zugewendet haben. Den besten Beweis hievon geben uns die vielen Vereine, die sich gebildet, die zahllosen Ausrufe in allen deutschen Blättern, welche die Aufforderung an alle Freunde des Rechts und der Billigkeit enthalten, die Sache der Herzogthümer aus allen Kräften zu unterstützen.

Dänemark stützt sich hauptsächlich auf Schweden und Rußland, der Staatschack Schwedens ist aber so erschöpft, daß aus ihm die Kosten eines fremden Krieges unmöglich bestritten werden können, und unsers Erachtens hat sich die schwedische Regierung nur darum anheischig gemacht, Dänemark zu unterstützen, um den scandinavischen Sympathien des Volkes Genüge zu leisten.

Anders verhält es sich mit Rußland — ihm muß daran liegen, weder England noch Deutschland einen Einfluß in die Ostsee erhalten zu lassen; ihm ist der Wächter des Bundes zugleich der von Kronstadt. Rußland wird sich aber in jegiger Zeit nur mit der höchsten Vorsicht in einen Krieg einlassen, dessen nächste Folgen durchaus nicht abzusehen sind.

Wien, 20. Juli. Wie wir aus verlässlicher Quelle vernehmen, sagt die „österreichische Correspondenz“, hat das österreichische Cabinet die Aufforderung des preussischen Cabinets, zu dem Namens des Bundes abgeschlossenen Friedensvertrage mit Dänemark die Zustimmung zu erteilen, dahin beantwortet, „daß es mit diesem Frieden als europäische Macht einverstanden sey,“ ohne in seine ein-

zelnen Bestimmungen einzugehen, und nur das Gute in's Auge fassend, welches er für das allgemeine Interesse verspricht. Als Mitglied des deutschen Bundes aber halte Oesterreich an den Bundesverträgen fest. Nach diesen Verträgen hat über Krieg und Frieden im Namen des Bundes nur die volle Bundesversammlung nach Stimmenmehrheit zu entscheiden. Dieses Recht könne daher nicht von den einzelnen Mitgliedern, sondern nur von allen Bundesgliedern in ihrer organischen Verbindung ausgeübt werden. Das k. k. Cabinet erklärte ferner, daß es die gerechten Ansprüche des deutschen Bundes und der Herzogthümer gewahrt wissen wolle, und erhebt Bedenken gegen die Fassung des Artikels 4 des Vertrages, weil er von der Voraussetzung ausgeht, als ob es dem Bunde an Willen oder an Macht fehlen könnte, den in seiner Bestimmung liegenden Pflichten zu genügen. Preußen verweise selbst Dänemark an den Bund. Hierin liege die Anerkennung der Nothwendigkeit, den Friedensvertrag einer Bundesplenar-Versammlung zur Ratification vorzulegen.

— Ueber die Theresia Weiskirchen aus Schleimbach erfährt das „Neuigkeits-Bureau“ aus vollkommen verbürgter Quelle Folgendes: Die gestern nach Schleimbach entsendet gewesene Commission machte die Beobachtung, daß das Wunderzeichen des Blutschwizens, welches sonst an jedem Freitage eintrat, gestern (Freitags) nicht mehr zum Vorschein kam, und verfügte die Uebertragung derselben unter sicherer Assistenz in das hiesige k. k. allgemeine Krankenhaus, wo sie dort ankam. Die Wunder-Erscheinung war nach dem Berichte der Commission künstlich hervorgebracht und auf Täuschung berechnet. Wer in dem vorliegenden Falle das Verbrechen der Religionsstörung (St. G. B. §. 107) beging, darüber ist noch die Entscheidung der Gerichtsbehörden abzuwarten. Theresia W. leidet an einem heftigen Bauchkrampfe, ist aber sonst von gesunder Körper-Constitution. Das Blut, welches sich zu zeigen pflegte, hatte seinen Quell unter den Haaren, dann an den Händen, an den unteren Theilen der Füße, in der rechten Seite u. s. w. Die Erhebung des gerichtlichen Thatbestandes wird, gestützt auf das ärztliche Parere, sogleich erfolgen.

— Der Stellvertreter des Kriegsministers, FML. Graf Aug. Degenfeld, wurde, wie der „Soldatenfreund“ meldet, in die a. h. Central-Kanzlei versetzt und zum Inspector der Infanterie und Cavallerie ernannt. Hiernoch zerfällt die Central-Kanzlei Sr. Maj. in folgende drei Sectionen: a) die administrative unter FML. Baron Heß; b) die Infanterie- und Cavallerie-Inspection unter FML. Graf Degenfeld und c) die Adjutantur unter FML. Graf Grünne. — An die Stelle des ad latus des ersten Armeecorpscommando wurde der bisherige Sectionschef im Kriegsministerium, FML. Ignaz Ritter von Dreihann ernannt, und wird dessen Stelle der gegenwärtige Militär-Referent des Ministeriums, Oberst Graf Friedrich Ledtowitz, dessen Beförderung zum GM. in nächster Aussicht steht, übernehmen.

— Der „Spiegel“ meldet aus Pesth vom 18. Juli:

Heute Vormittags halb zehn Uhr war am Donauufer beim Landungsplatze der Wiener Dampfboote eine große Volksmasse versammelt, um bei der vorher angezeigten Abreise Sr. Excellenz des FML. Baron Haynau gegenwärtig zu seyn. Auch fast die ganze, in Pesth anwesende Generalität, eine

große Menge Stabs- und anderer Offiziere fanden sich daselbst ein; allein, es erschienen bloß die Frau Gemahlin und Frln. Tochter Sr. Excellenz, die mit dem Dampfboote „Franz Karl“ abreisten; der K.M. selbst aber, wahrscheinlich um jedes Aufsehen zu vermeiden, hat sich schon heute Morgens nach Altosen begeben, woselbst er das Dampfboot bestiegen haben wird. Aus derselben Ursache schien auch die gestern beabsichtigte Serenade, zu der sich bereits eine außerordentliche Menschenmenge einfand, unterblieben zu seyn. —

— Dr. Gütlaff, der bereits über Warschau nach Petersburg abgereist ist, will schon am 1. Oct. in China seyn, wo man seiner wartet.

— Aus Tirol wird über häufige Beschädigung der Telegraphendrähte berichtet. Eine populäre Belehrung des Zweckes der Telegraphie dürfte muthwilligen Beschädigungen eben sowohl Einhalt thun, als strenge Strafen.

— **Wien**, 21. Juli. Gestern Abends ist der K.M. Bar. Haynau von Preßburg, wo er den 18. eingetroffen war, hier angekommen. Er wurde am Bahnhofe von hohen Civilbeamten und Officieren empfangen. Ferner ist der Leibarzt des Königs von Lahore, Johann Martin Honigberger, aus London hier angekommen.

Mödling, 19. Juli. Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich heute Morgen unmittelbar vor dem hiesigen Bahnhofe zugetragen. Ein Mann — wie es scheint, ein Bahnarbeiter — wurde von dem rückwärts fahrenden Locomotiv überfahren, der Tender faßte ihn, die Schenkel des Unglücklichen wurden abgequetscht, die Bauchdecke ausgerissen. Nach dem Augenschein zu urtheilen, hat er das Unglück durch eigene Unvorsichtigkeit verschuldet. Einer der Passagiere machte während der Fortsetzung der Fahrt eine Collecte für den Verunglückten oder dessen Hinterlassene, da es schwerlich mit dem Leben davonkommen dürfte. Die Sammlung ergab ein reichliches Resultat.

— Das Krassovaer Comitatz ist wieder durch eine Viehseuche heimgesucht. — Nach genauen Angaben sind bis jetzt über 1200 Stück Hornvieh dieser Seuche unterlegen, und währte dieselbe am 14., ob zwar in etwas gemildert, noch fort. Der Preis des Hornviehs ist in Folge dessen ein sehr niedriger, da der Austrieb verboten ist. — Verlässliche Berichte melden aus dem Temeser Comitatz, daß auch dort die Seuche überhand nimmt. — Borstenvieh ward nur in einigen Gegenden durch die Angina fortgerafft, da dieß jedoch nur vorübergehend ist, so bleibt dieser Umstand ohne weitere Folgen. Honig, von welchem jenes Comitatz sonst einige 1000 Ctr. liefert, bietet heuer keine Aussicht auf ein auch nur mittelmäßiges Erträgniß. Auch in Siebenbürgen erwartet man nur den vierten Theil einer gewöhnlichen Raccolta.

— Fürst Richard, ältester Sohn des Fürsten Metternich, ist am 10. d. im Schlosse Königswart angekommen. Demnächst wird auch Fürst Metternich selbst erwartet.

Aus dem Preßburger-Districte, 17. Juli.

□ Wir hatten nicht bald einen so veränderlichen, launenhaften Sommer, als dieses Jahr, wo auf die heißesten Tage die empfindlichste Kälte folgt und umgekehrt. Vorige Woche trat dieser Fall ein, der dem Gedeihen des Getreides ziemlich schädlich war, weshalb auch dasselbe im Preise etwas stieg. Besonders hören wir vom Nedenburger Districte Klagen, und der begonnene Schnitt soll keine sehr günstigen Resultate zeigen, wie man sie noch vor wenigen Wochen erwarten zu können glaubte. Gegenwärtig herrscht wieder eine unendliche Hitze, welche vorzüglich auf die mit dem Schnitt beschäftigten Arbeiter nachtheilig einwirkt, und es sind bereits Zwei auf dem Felde umgefallen und mußten in das Spital gebracht werden. Auch in Preßburg ist der Gesundheitszustand gegenwärtig nicht der befriedigendste, und die Cholera, freilich in etwas milderer Weise, denn voriges Jahr, ist wieder aufgetreten. Dieselbe wird hauptsächlich durch den Genuß unreifer Gartenfrüchte, Obst, Birnen u. gefördert, und es wäre sehr zu wünschen, daß, wie anderwärts, auch hier die Markt- und Victualienpolizei strenger gehandhabt und dem

Volke belehrende Verhaltensmaßregeln durch den Druck bekannt gemacht würden.

Die Sicherheit gestaltet sich in unserem Districte wieder erfreulicher, seitdem zahlreiche Patrouillen Streifungen bei Tag und Nacht vornehmen; nach Preßburg werden täglich 5—6 banditenartige Kerle eingebracht.

Gegenwärtig halten sich in unserer Stadt mehrere amnestirte Individuen auf, welche die Tage ihrer Freiheit in unsern Gebirgen aus Neue genießen.

Wie man hört, soll der Raaber Superintendent Mathias Haubner, der sich unter den Amnestirten befindet, wieder als Pastor angestellt werden, obgleich das Ministerium bestimmte, daß kein amnestirter Geistlicher zur Seelsorge zugelassen werden soll.

Es ist jetzt erwiesen, daß sich unter dem die Preßburger Umgebung beunruhigenden Gesindel mehrere Deserteure des hier garnisonirenden Regimentes Erz. Stephan, das aus Polen, Rußjaken u. besteht, befinden; man klagt im Allgemeinen sehr über diese Mannschaft und es ward bereits der Antrag gemacht, selbe von hier weg zu verlegen.

Beim Baden ereignen sich dieses Jahr viele Unglücksfälle; auch Selbsttötungen kommen häufig vor.

Verona, 16. Juli. Das „F. di Verona“ veröffentlicht in einem Supplemente den Bericht der Commission über die Repartirung des lomb. venet. Anlehens auf die einzelnen Städte und Provinzen des Königreichs.

Wir entnehmen diesem Berichte im Folgenden einige der wichtigsten Schlußfolgerungen:

Der Betrag der zu erhebenden Partialquoten des Anlehens soll zur Hälfte dem Grundbesitz, zur andern Hälfte dem Handel, der Industrie, den zinstragenden Capitalien und den ausübenden freien Künsten zur Last gelegt werden.

Die dem Grundbesitz zur Last fallende Hälfte soll den bestehenden Grundsteuer-Normen gemäß zu $\frac{1}{3}$ den lombardischen, zu $\frac{1}{5}$ den venetianischen Provinzen eingerechnet werden.

Die andere Hälfte wird zu $\frac{1}{3}$ der Lombardei und zu $\frac{1}{3}$ Venedig zur Last gerechnet.

Die Quotisation in den einzelnen Provinzen und Bezirken, in so ferne sie dem Grundbesitz zur Last fällt, wird ebenfalls nach den bestehenden Grundsteuernormen bemessen.

Die Quotisation in Beziehung auf die zweite Kategorie (Handel, Industrie u. s. w.) wird für die lombardischen Provinzen in folgende 100 Unterabtheilungen gebracht.

Auf die Provinz Mailand kommen 40 Quoten, wovon 16 auf die Stadt Mailand.

» » » Bergamo	» 14
» » » Brescia	» 7
» » » Como	» 10
» » » Cremona	» 7
» » » Mantua	» 9
» » » Lodi	» 6
» » » Pavia	» 5
» » » Sondrio	» 2

100

Die auf die venetianischen Provinzen bezügliche Quotisation ist ebenfalls in 100 Theile in nachstehender Weise getheilt:

Auf die Provinz Venedig kommen 23 Quoten,

» » » Verona	» 22	»
» » » Udine	» 16	»
» » » Vicenza	» 12	»
» » » Treviso	» 7 $\frac{1}{2}$	»
» » » Padua	» 10	»
» » » Rovigo	» 6	»
» » » Belluno	» 3 $\frac{1}{2}$	»

Die Deputirten der einzelnen Provinzen erklären, daß ihr Bestreben die Förderung des Zustandekommens der freiwilligen Anleihe gewesen sey, deren Vortheile sie ihren Comitenten sichern wollen; gleichzeitig wünschen sie dieselben vor den Nachtheilen der angebotenen Zwangsanleihe zu hüten. Sie verwahren sich übrigens dagegen, daß diese Repar-

ation als Basis bei was immer für einer andern Vertheilung öffentlicher Lasten benützt werden solle.

Venedig, 14. Juli. Der Professor der Physik an der Universität zu Padua, Ritter von Zantedeschi, ist mit Stimmeneinhelligkeit zum Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften ernannt worden.

Vicenza, 8. Juli. Der Herzog ist abgereist und man spricht von einer langen Abwesenheit desselben. Vielfältige Klagen werden über die Verwirrung laut, die in allen Angelegenheiten des Staates, vorzugsweise aber im Finanzdepartement obwalten sollen. Man will wissen, daß ein österreichischer Functionär an die Spitze der Verwaltung gestellt werden soll.

Deutschland.

München, 16. Juli. Die Kammer der Reichsräthe hat im Laufe des heutigen Tages während zweier ermüdenden Sitzungen die Budgetfrage ihrerseits gelöst. Im Allgemeinen wurde den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten beigegeben, dagegen rücksichtlich der hervorragenden Position des Militär-Stats ein abweichender Beschluß gefaßt, nämlich das Postulat der Staatsregierung mit beläufig 12 Millionen genehmigt. Sr. k. Hoheit der Prinz Carl setzte die Bedürfnisse einer wohlgeübten und wohlgeführten Armee bis in's geringste Detail auseinander und führte zugleich neben der finanziellen die politische Seite, insbesondere in Rücksicht auf die vorschwebenden Zeitverhältnisse, mit solcher Klarheit aus, daß seinem Antrage auf Genehmigung des Regierungs-Postulates das gewonnene Resultat zu verdanken seyn wird. Doch besteht wenig oder gar keine Aussicht dafür, daß die Abgeordneten diesem Beschlusse beipflichten.

— Auch in Stuttgart und in Tübingen ist bereits ein Comité zusammen getreten, welches zu Beiträgen für Schleswig-Holstein auffordert. Das Comité enthält die Namen Duvernoy, Federer, Kreuzer, Kamm in Stuttgart, und Fallati in Tübingen; unter den ersten eingegangenen Summen finden wir Beiträge von Uhland und von Gustav Pfizer. —

— In Darmstadt ist ein neues 4 $\frac{1}{2}$ procent. Anlehen von zwei Millionen Gulden für die Reducirung der Main-Weßer Bahn ausgeschrieben. Man hat dazu den Weg der Submission gewählt, und den Termin auf den 1. August festgesetzt.

— Es soll sich bereits eine Anzahl bairischer Offiziere bittlich an den König gewendet haben, am Kampfe der Schleswig-Holsteiner gegen Dänemark Theil nehmen zu dürfen.

Frankfurt, 16. Juli. Hier weiß man bis jetzt noch nichts von einer Verständigung, welche nach den Versicherungen verschiedener Blätter zwischen Wien und Berlin erfolgt wäre. Allein eben so wenig weiß man von Concessionen, welche die österreichische Regierung der preussischen beantragt haben soll.

Gestern Morgen traf ein Cabinets-Courier von Wien hier ein. Wenige Stunden nach seiner Ankunft erging an die Bevollmächtigten die Einladung zu einer Sitzung, welche um die eilfte Vormittagstunde begann. Wie man von glaubwürdiger Seite vernimmt, beschäftigte man sich in derselben mit der Frage der Einsetzung des engeren Rathes.

In meinem letzten Schreiben meldete ich Ihnen bereits, daß die Erörterung dieses Gegenstandes nahe bevorstehe. Ein Beschluß ist jedoch in der gestrigen Sitzung, welche nur eine vorbereitende war, nicht gefaßt worden. Der Ausschuß-Bericht über die Einsetzung des engeren Rathes rührt von demselben Ausschusse her, welcher denjenigen über eine provisorische Centralgewalt entworfen hatte, und der aus dem Grafen Thun, v. Rostiz, Detmold und v. Reinhardt besteht. (Eld.)

Braunschweig, 13. Juli. Soeben erhalten wir aus einer sonst immer zuverlässigen Quelle die Nachricht, daß die hiesige Regierung den Beschluß gefaßt habe, dem zwischen Preußen und Dänemark geschlossenen Frieden ihre Ratification zu versagen, und daß ein anfängliches Schwanken durch die Nachricht, Hannover und Oldenburg hätten denselben Schritt bereits gethan, rasch beendet seyn soll.

Berlin, 17. Juli. Nach den eigenen Aeußerungen des Finanzministers, Hrn. v. Rabe, tritt derselbe nunmehr aus Gesundheits-Rücksichten von seiner hohen Stelle zurück, um zunächst in's Privatleben sich zu begeben. Ueber seinen Nachfolger verlautet noch nichts Zuverlässiges. Gewiß ist, daß man von gewisser Seite sehr thätig ist, einen Kaufmann oder Wollhändler für die Leitung des Finanzministeriums zu empfehlen, daß aber der Regierungs-Präsident in Merseburg, Herr von Wigleben, die meiste Aussicht hat, wenn auch wider seinen Willen, dazu berufen zu werden.

Bei dem spannenden Interesse auf die bevorstehenden Ereignisse in Schleswig-Holstein wird eine regelmäßige electro-magnetische Telegraphirung preussischerseits in Hamburg eingerichtet, damit man hier sofort von allen Begebnissen unterrichtet sey. — Das angebliche Actenstück des zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossenen Friedens, welches aus der „Augsburger Allg. Ztg.“ in die deutschen Blätter übergegangen war, ist der von Dänemark vorgelegte Entwurf gewesen.

Die „Deutsche Reform“ widerlegt in bestimmten Ausdrücken die von einigen Berliner Blättern gebrachte Nachricht von der bevorstehenden Einberufung des Erfurter Reichstages.

Wir verkennen die peinliche Stellung nicht, in der die preussische Regierung dem Bündnisse vom 26. Mai gegenüber sich befindet.

Die Union ist zum Schatten eines Traumes herabgesunken, das Ideale der practischen Wirklichkeit gewichen. An seinen Schatten versucht man sich vergebens zu klammern; seine Wesenlosigkeit gewährt keine Anhaltspunkte. Das preussische Gouvernement fühlt dies, und wir begrüßen dieses Gefühl freudig als den Vorläufer einer hoffentlich baldigen, noch rechtzeitigen und vollkommenen Erkenntniß der wahren Sachlage, als den ersten, so dringend nöthigen Schritt gegenseitiger Verständigung. Daß man nur ungern von dem Versuche der Realisirung eines lange gehegten Zielplanes sich lossagt, ist eben so begreiflich als die Zögerung, mit der man die endliche Loslösung zu bewerkstelligen sich anschickt.

Die k. k. Regierung, als die Trägerin weittragender politischer Interessen, darf aber, ohne sich und sein vorgestecktes Ziel zu verläugnen, um kein Haar breit abgehen von dem leitenden Gedanken ihrer consequent verfolgten und bis jetzt durch kein Ereigniß erschütterten Politik, in der die Keimkraft zur Bildung eines wahrhaften und tractatmäßig begründeten Großdeutschlands klar ausgesprochen ist. Als das wichtigste und rechtlich unzulässige Hinderniß der Verwirklichung dieser Idee erwies sich bisher die Union, die freilich in demselben Maße einschrumpfte, als jene allseits Geltung fand.

Zerfallen ist die Union bereits trotz des Umstandes, daß das provisorische Fürstencollegium in Berlin sich in Berathungen gefaßt, die kein erhebliches Resultat haben dürften. Sie muß sich aber auch selbst aufgeben, muß das Nichtberechtigtheits ihrer Existenz nicht nur fühlen, sondern, sey es auch nur stillschweigend, gestehen, dann erst hat der Passus in der Note des Herrn von Schleinitz an den k. preuß. Gesandten am österreichischen Hofe: „Die preussische Regierung sey noch immer bereit, die Hand zu bieten zu jeder Einigung, welche dem Wesen des deutschen Bundes und den Rechten und der Freiheit aller seiner Mitglieder entspricht,“ Sinn und Bedeutung.

In der erwähnten Depesche stellt Preußen an das k. k. Cabinet das dringende und bundesfreundliche Ersuchen, in Erwägung der unabwieslichen Bedürfnisse Deutschlands und des ernstlichen Augenblickes die Verhandlungen über das Definitivum der deutschen Bundesverfassung unverzüglich zu beginnen, mit dem Beisatze: „dazu die von Preußen vorgeschlagene Form als die im gegenwärtigen Augenblicke einzig mögliche wählen zu wollen.“

Man sieht, die von Preußen vorangestellten Bedenklichkeiten, mit den am Bundesvertrage treu fest-

haltenden und sich dazu offen bekennenden deutschen Staaten in Verhandlung zu treten, sind mehr formeller Natur. Es könnte keine Schwierigkeit haben, derlei formelle Hindernisse auf eine die Würde aller Beteiligten wahrende Weise zu überwinden, wenn nur einmal die wesentlichen Differenzen zwischen den zwei Großmächten behoben waren.

Jede Form der Verhandlung wird unwirksam, so lange so störende und Mißtrauen erregende Fragepunkte ungelöst im Hintergrunde stehen, so wie es andererseits klar ist, daß die Form der Verständigung gleich und leicht gefunden wäre, wenn man sich über das Wesentliche geeinigt hätte. Wollen wir dem preussischen Cabinet nicht auf dem gefährlichen Pfade vager, unberechtigter und ehrgeiziger Entwürfe folgen, wollen wir dem deutschen Bunde die Bürgschaft erhalten, daß, wenn eine Verständigung über die Revision der Bundesverfassung nicht oder doch nicht in nächster Zukunft unter allseitiger Zustimmung zu Stande käme, doch der völkerrechtliche Bestand des deutschen Bundes bis zum Eintritte günstigerer Verhältnisse erhalten bleibt, so muß man vor allem den Bundesvertrag festhalten, um nicht Alles Preis zu geben, ehe man die Sicherheit hat, irgend etwas anderes zu erreichen.

Worin soll denn das Motiv liegen, sich zu verständigen über Aenderungen und Modificationen, wenn nicht in dem Bewußtseyn, daß man jedenfalls an etwas gebunden sey. Vor allem muß der Bund darauf bedacht seyn, seine äußere Geltung factisch nicht zu verlieren, und dies kann nicht bewirkt werden durch eine theoretische Erklärung über die Geltung eines Vertrages unter gleichzeitiger Verlängerung jeder Berechtigung im Namen des Bundes zu handeln, sondern nur durch ein sichtbares und anerkanntes Organ. In dem Augenblicke, wo Deutschland kein Bundesorgan mehr aufzuweisen hätte, wo es auf jeden Organismus verzichtet, wäre sein factischer Bestand nach Außen in Frage gestellt. Darum hält Oesterreich die Schaffung einer Bundesbehörde und die unbedingte Anerkennung der Bundesacte für Lebensfragen ersten Ranges. Dann besitzt man eine Basis, dann kann man sich auf das Feld des Revidirens einlassen, ohne die Gefahr, nochmals und vielleicht wieder ohne Erfolg sich im Constituirenden versuchen zu müssen.

Kiel, 15. Juli. Die hierher gelangten Nachrichten bestehen darin, daß die schleswig-holstein'sche Armee in verschiedenen Richtungen das Herzogthum Schleswig beschritten hat. Nachdem eine Armee-Abtheilung über Gröpp nach Schleswig vorgerückt, eine andere westlicher nach Husum sich begeben und eine dritte östlich in Angeln hineingegangen ist und Eckernförde besetzt hat, ist das General-Commando mit General v. Willisen und Oberst v. d. Tann nach der Stadt Schleswig vorgerückt, und gegen Mittag dort eingezogen. Im Schleswig'schen stehen von schleswig-holstein'schen Truppen bis jetzt 8 Bat. Infanterie, 2 Jäger-Corps, 2 Regimenter Cavallerie und 6 Batterien Artillerie.

— Man muß annehmen, daß es in der Absicht der Staatshalterschaft liegt, den südlich der Demarcationslinie gelegenen Theil zu besetzen, und dann die ferneren Schritte von Seite der Dänen abzuwarten. Die vereinigte russisch-dänische Flotte hat sich seit gestern Nachmittag zerstreut; hier sind nur noch zwei Linienfahrer, zwei Fregatten und zwei Dampfer sichtbar, die übrigen Schiffe haben ihren Cours nach dem Norden genommen, und man will dieselben an mehreren Orten Schleswigs in einiger Entfernung von den Küsten kreuzen gesehen haben.

Italien.

Turin, 15. Juli. Die Deputirtenkammer ist für heute Nachmittag zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden, in welcher das Decret, in Folge dessen sie bis zum 5. November vertagt wird, verlesen werden soll. Dem Vernehmen nach wird Kammer-Präsident Pinelli als piemontesischer Gesandte nach Petersburg gehen.

Turin, 15. Juli. Heute wurden die Kammern bis 4. Nov. d. J. prorogirt. Der Minister des In-

tern, Rit. Salvagno, verlas das betreffende königl. Decret. Einer dem Finanzberichte des Herrn Menabrea beigelegten Bemerkung zu Folge, beträgt die für 1851 vorveranschlagte Ausgabensumme 116,981,000 Francs, wodurch sich ein Deficit von 18,660,000 Fr. für dasselbe Jahr ergibt.

Florenz, 15. Juli. Minister-Präsident Baffasseroni ist von Wien kommend wieder hier eingetroffen, und hat sogleich seine ämlichen Functionen wieder angetreten. Die Academie der Georgophilen hat einen Preis von 25 Zechinen für die beste Abhandlung bestimmt, in welcher die Nachtheile, welche aus einem Zollanschlusse Toscana's an Oesterreich erwachsen, auseinandergesetzt werden sollen.

Rom, 13. Juli. Der am neapolitanischen Hofe accreditirt gewesene Gesandte, Herzog v. Rivas, ist hier eingetroffen. Der Räuberhauptmann Passatore fährt fort, mit seiner 700 Mann starken Bande, die Romagna zu brandschätzen. Er unterhält Verbindungen mit den in den Abruzzen streifenden Banden und wagt es auch, das toscanische Grenzgebiet zu verlegen.

Frankreich.

Die Legitimisten haben gestern Abends eine Partei-Versammlung gehalten, worin die Pläne des Elysée sehr ernsthaft besprochen wurden. Es wurde beschlossen, bei der Wahl des permanenten Ausschusses während der Vertagung sich mit der Linken zu verständigen und im Falle unvorhergesehener Ereignisse sich auf die Provinzen zu stützen.

Osmanisches Reich.

Smyrna, 5. Juli. Trotz der ersten, sowohl von der ottomanischen, als ausländischen Kriegsmarine gegen das Piratenunwesen getroffenen Maßregeln kommen in den benachbarten Gewässern doch fortwährend derlei beklagenswerthe Ereignisse vor. So war die unter dem Commando des Lieutenants Hippolyte Pichon stehende französische Brigg „Fabert“ eben von ihrer Kreuzfahrt gegen die Piraten im Archipelagus zurückgekommen und befand sich am 30. Juni Morgens in den Gewässern von Durlac. Im Vorüberfahren an der kleinen, nur von drei Fischersfamilien bewohnten Kanincheninsel bemerkte der Commandant, daß dort Jemand um Hilfe rief. Er ließ den Anker werfen und begab sich mit dem Steuermann an's Land, wo er zwei Unglückliche in ihrem Blute schwimmend fand. In der Nacht hatten zehn Piraten die Insel überfallen, die andern beiden Familien in ihren Hütten eingeschperrt, und die zwei Personen, die sie zum Opfer auferkoren hatten, ausgeplündert, ihre Fischerbarke in's Meer versenkt und sie selbst mit Yatagans auf's Furchtbarste zugerichtet.

Der Commandant ließ die beiden Verwundeten nebst ihren Frauen, deren eine ein Kind säugte, sogleich an Bord seiner Brigg, und der nöthigen ärztlichen Pflege halber nach Smyrna bringen. Eine hierauf unternommene Kreuzfahrt, um der Piraten habhaft zu werden, blieb leider ohne Resultat. Der Gouverneur von Smyrna, dem der wackere französische Commandant Bericht von dem Vorfalle erstattete, ließ sogleich Verfügungen treffen, deren Ausführung hoffentlich den Archipelagus von dieser Geißel der Insel- und Küstenbewohner befreien wird.

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depeschen.

Schleswig, 16. Juli. Oberbefehlshaber Willisen hat einen zweiten Armeebefehl veröffentlicht, worin noch der Möglichkeit einer friedlichen Lösung gedacht wird.

Hamburg, 20. Juli. Sicherer Nachricht zu Folge stehen sich Dänen und Schleswiger seit vorgestern gegenüber.

Amsterdam, 19. Juli. 2½ proc. Metalliques 43½; 5 procentige 80½; neue 84½.

Berlin, 20. Juli. Stilles Geschäft, fast unverändert. Wien 87¼ bezahlt.